№ 21. | Sonnabend, den 25. Januar | 1896.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Für die Monate
**Februar und März**
abonnirt man auf die
**„Thorner Ostdeutsche Zeitung"**
für den Preis von nur
**1 Mark**
(ohne Bringerlohn).

Bestellungen nehmen entgegen jede Postanstalt, jeder Landbriefträger, die Abholstellen und die Expedition.

## Vom Reichstage.

22. Sitzung am 23. Januar.

Am Bundesratstische v. Stephan und Kommissare.

Die Spezialberatung des Postetats wird fortgesetzt bei dem Titel „Unterbeamte."

Abg. Bebel (Soz.) wiederholt seine vorjährigen Beschwerden über Verwendung der Unterbeamten zu Privatdiensten für ihre Vorgesetzten. Sonntagsruhe-Vorschriften seien für die Unterbeamten so gut wie nicht vorhanden.

Abg. Iskraut wendet sich ausführlich zu der den Unterbeamten nicht genügend gewährten Sonntagsruhe und wird dabei dreimal, zuletzt unter Hinweis auf die Folgen, vom Präsidenten v. Buol aufgefordert, zur Sache „Unterbeamten" zu sprechen. Redner wünscht schließlich eine Regelung der Bekleidungsfrage je nach der Saison, Sommer und Winter, und ferner Erteilung regelmäßiger Erholungsurlaube.

Geh. Rat Wittke stellt eine Ueberbürdung der Unterbeamten in Abrede. Unrichtig sei auch, daß bei den Remunerationen die Unterbeamten zu kurz kommen. Herr Iskraut hat wegen der Sonntagsruhe nur im Allgemeinen gesprochen, eine Antwort erübrigt sich dadurch. Wenn aber der Vorredner auch von Hochmut der Postverwaltung gesprochen, so müsse er, Redner, einer solchen Aeußerung entschieden entgegentreten.

Abg. v. Jagdzewski (Pole) erneuert abermals seine Beschwerde über Beitritt von Postbeamten zum H. K. T.-Verein in der Provinz Posen. Genugthuung empfinde er darüber, daß Unterstaatssekretär Fischer neulich zugegeben habe, es sei für die Beamten Zurückhaltung geboten gegenüber einem Verein, welcher etwa in politischen Bestrebungen zu weit gehe.

Staatssekretär v. Stephan: Der Vorredner vergißt aber zu erwähnen, daß Herr Fischer auch gesagt hat: es müsse dem Takt jedes einzelnen Beamten überlassen sein, sein Verhalten in dieser Hinsicht zu regeln.

Abg. Bebel (Soz.) monirt das Gratifikationswesen, welches abzuschaffen sei, da Unterbeamte stets zum Nachteil bedacht würden. Seine Partei werde einen Antrag auf Abschaffung desselben einbringen. Weiter verlangt er, daß die etatsmäßige Anstellung nach 12 Jahren mindestens sofort unkündbar erfolge, nicht aber erst nach 24 Jahren.

Staatssekretär v. Stephan: Bereits im vorigen Jahre hat ja eine Herabsetzung für die Unkündbarkeit von 20 auf 12 Jahre, von der etatsmäßigen Anstellung an gerechnet, stattgefunden. Das ist doch schon ein erheblicher Fortschritt. Gratifikationen werden bestehen bleiben müssen, man bedürfe ihrer zu Unterstützungen in Krankheitsfällen 2c.

Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Titel Stellenzulagen stellt

Abg. Werner (Ant.) den Antrag, diese Stellenzulagen im nächsten Jahre abzuschaffen und die dadurch verfügbar werdende Summe zu Nachtdienstentschädigungen an Beamte und Unterbeamte zu verwenden. Er begründet den Antrag damit, daß auch die Stellenzulagen zu ungleichmäßig verteilt würden: der eine Unterbeamte bekomme sie, der andere nicht.

Nach kurzer Abweisung v. Stephans wird der Antrag Werner abgelehnt.

Das Ordinarium wird im Uebrigen debattelos erledigt.

Beim Extraordinarium bemerkt

Abg. v. Leipziger: Es sei etwas noch nicht Dagewesenes, daß die Kommission bei dem Extraordinarium die Streichung nicht eines einzigen Postens beantrage. Angesichts der großen Mehrheit, mit welcher die Kommission ihre Beschlüsse gefaßt, wolle die konservative Fraktion auch hier im Plenum keine Streichungsanträge stellen, obwohl ihr die geforderte Gesamtsumme sehr groß erscheine.

Staatssekretär v. Stephan erwidert, gegenüber früheren Jahren erscheine der Gesamtbetrag des Extraordinariums diesmal doch niedrig.

Nach kurzer Anregung, die Postbauten nicht in so splendider Form auszuführen, wird das Extraordinarium unverändert angenommen.

Es folgt der Etat der Einnahmen.

Abg. Fischbeck (Ztr.) beantragt Herabsetzung der Telephongebühren.

Ohne weitere Debatte werden die Einnahmen genehmigt.

Es folgt der Etat der Reichsdruckerei. Auf eine Bemängelung des

Abg. Hasse (ntl.) bemerkt Unterstaatssekretär Fischer, daß in den letzten Jahren keine Klagen über irgendwelche der Privatindustrie gemachte unzulässige Konkurrenz laut geworden seien.

Abg. v. Heeremann (Ztr) nimmt ebenfalls die Reichsdruckerei gegen die Bemängelungen Hasse's in Schutz. Die Arbeiten der Druckerei fänden überall Anerkennung.

Damit ist dieser Etat erledigt.

Der Etat des Reichstages wird debattelos genehmigt.

Bei dem Etat des Reichskanzlers führt Abg. von Strombeck aus, der Reichstag erhalte von denjenigen Entschließungen des Bundesrats über Beschlüsse des Reichtags, welche bei der nächstfälligen Uebersicht über die Bundesratsentschließungen noch in Schwebe seien, überhaupt keine Mitteilung, weil gegenwärtig, seit 1884, die betreffenden Entschließungen nicht in die zweitfolgende Uebersicht aufgenommen zu werden pflegten. Hierin sei Abhülfe erwünscht.

Staatssekretär v. Böttticher erklärt, er sei gern bereit, darauf hinzuwirken, daß der Reichstag von dem Schicksal der Resolutionen Kenntnis erhalte, an denen sein Herz hänge. (Heiterkeit.)

Abg. Barth (fr. Vg.) erbittet Aufklärung über das Schicksal der Währungs-Konferenz.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt, in nächster Zeit in der Lage sein zu werden, eine Erklärung abzugeben über die Stellung, welche die verbündeten Regierungen in dieser Angelegenheit einnehmen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) hält die Situation für den Bimetallismus zur Zeit für nicht ungünstig. Zunächst interessirt daran sie die Landwirtschaft, aber auch die Industrie wird bei ihrem Export sich überzeugen, daß wir ohne das Silber nicht auskommen.

Präsident v. Buol rügt, daß von der Tribüne Zwischenrufe laut geworden sein. Er verweise auf den § 63 der Geschäftsordnung und setze voraus, daß dies genüge, etwaigen Wiederholungen vorzubeugen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (k.) giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß unser Verhältnis zu Rußland sich gebessert habe. Die Besserung werde fortdauern und gefördert werden durch den Bimetallismus.

Abg. Dr. Barth: Schade daß die Fraktion des Grafen Limburg sich von den gleichen Rücksichten gegen Rußland nicht auch bei Beratung der Handelsverträge hat leiten lassen. (Sehr richtig links!) Bei Besprechung des Bimetallismus gebraucht Redner den Ausdruck „bezahlte Agenten", welches den

Abg. v. Kardorff zu folgender Bemerkung veranlaßt: Ich erkläre, wenn mir der Abg. Barth nicht den Beweis bringt, daß die bimetallistische Liga bezahlte Agenten unterhält, ihn für einen infamen Lügner! (Große Unruhe. Rufe: zur Ordnung!)

Abg. Dr. Barth: Diese Grobheit und Unverschämtheit des Abg. v. Kardorff muß ich mir entschieden verbitten.

Wegen dieser beiden Ausdrücke wird Abg. Barth vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Auf die Remonstration Barths, daß er durch von Kardorff provocirt worden sei, bemerkt der Präsident, daß er die Aeußerung Kardorffs nicht gehört habe, er würde sie auch in der bedingten Form, auf das Schärfste zurückgewiesen haben.—

Der Rest des Etats des Reichskanzlers wird genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag: Etat des Reichsamt des Innern.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar.

— Der Kaiser hörte am Donnerstag den Vortrag des Kriegsministers. Am Abend fand im Schlosse das übliche Botschafterdiner statt.

— Der Oberlandesgerichtsrat Spahn aus Posen, zur Zeit Vizepräsident des Reichstags, ist als Kammergerichtsrat an das Kammergericht versetzt worden. Das Reichstagsmandat desselben erlischt durch diese Ernennung nicht.

— In der Bundesratssitzung am Donnerstag widmete vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende Staatsminister Dr. von Boetticher dem hanseatischen Bevollmächtigten Gesandten Dr. Krüger einen warm empfundenen Nachruf. Sodann wurde dem Ausschußantrage zum Entwurf eines Einführungsgesetzes zu dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich Zustimmung erteilt.

— In der badischen zweiten Kammer hat der Finanzminister Buchenberger im Namen der Regierung erklärt, dieselbe würde, falls der Antrag Kanitz an den Bundesrat gelangt wäre, unbedingt gegen denselben gestimmt haben. Die Regierung stehe auch jeder prinzipiellen Aenderung der Grundlagen unserer Währung ablehnend gegenüber. In Bezug auf den Antrag Kanitz hat auch der bayerische Minister des Innern, Herr v. Feilitzsch keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß die Regierung entschlossen ist, diesen Antrag nicht nur, sondern die agrarische Agitation überhaupt entschieden zu bekämpfen. Ueber die Absichten des preußischen Ministers des Innern, hat bisher noch nichts verlautet.

— Nach einer Mitteilung der „Post" hätten die von den einzelnen Fraktionen bestellten Referenten für das bürgerliche Gesetzbuch sich bisher nicht für, sondern gegen den konservativen Vorschlag ausgesprochen, den ganzen Entwurf einer Kommission zu überweisen. Man habe sich dahin geeinigt, den Fraktionen zu empfehlen, dem Vorschlage des Abg. Spahn entsprechend nur einzelne Materien an eine Kommission zu verweisen. Eine Ver-

## Feuilleton.

### Gabriele.

Roman von **A. Senten.**

19.) (Fortsetzung.)

Frau v. Lindenberg und Frau v. Wirren waren zu entgegengesetzte Naturen, als daß sie sich hätten so bald befreunden können, und Tante Konstanzes gerader Sinn konnte sich erst recht nicht mit Frau v. Wirrens gefallsüchtigem Wesen einverstanden erklären. Auch die Art und Weise, wie die elegante Frau ihren liebenswürdigen Mann behandelte und fortwährend Aufmerksamkeiten von ihm forderte, zu denen ein Kellner ausgereicht hätte, nahm sie gegen dieselbe ein, so daß, als nach zwei Tagen das Paar abreiste, nicht eben eine fühlbare Lücke zurückblieb.

Frau v. Wirren schien daran gewöhnt zu sein, alle Kavaliere, die sich in ihrer Nähe befanden, allein in Anspruch zu nehmen, so kam es denn, daß Springer wenig Zeit blieb, sich um Gabriele zu bemühen, deren stille, zurückweisende Art ihn auch nicht sehr ermutigt haben mochte!

Zwei Tage nach Wirren's Abreise rüstete sich auch die Großmama zur Heimkehr, und es war Gabriele lieb, daß Dahlberg's erst einige Tage nach ihrer Rückkehr in Wehlen eintreffen sollten.

* * *

Wie anders sah es doch in dem kleinen Gärtchen der Großmama aus, als früher!

Waren die Blumenanlagen vernachlässigt? Machte es der große Kontrast zwischen der herrlichen Alpengegend und dem winzigen Fleckchen Erde hier? Fühlte das Herz sich beklommen, weil das Auge nicht so in die Ferne schweifen konnte, weil die majestätischen Bergriesen. die schattigen Wälder, das rauschende Wasser das Auge an Großes, Erhabenes gewöhnt, daß jetzt dem Geiste das Bild zu klein, zu unbedeutend erschien, das er von außen aufnahm?

O nein! Gabriele wußte es wohl, weshalb das Herz in Sehnsucht aufschreien wollte, wenn der Blick auf den Fliederhecken ruhte, weshalb die Seele hätte weinen mögen, wenn das Auge drüben nach dem Tannenwalde schweifte! Es war die Erinnerung an eine längst entschwundene Zeit, die nie, nie wiederkehren konnte!

Längst entschwunden?!

Als ob Wochen eine Ewigkeit wären! — Minuten machen es nicht, die verrannen, es kommt darauf an, was sie mit hinwegnahmen! Stunden bedingen nicht die Länge der Zeit, sondern das, was sie gebracht, an Freud' und Leid'!

Gabriele stand an der kleinen Gartenpforte, am Ende des Kiesganges, der den Weg erschloß zwischen saftigen Wiesen hinüber nach dem Nadelgehölz.

Die Sonne blendete ihr Auge, denn sie ging blutrot hinter den Tannenwipfeln unter, — und darüber hinaus lag Bügelsdorf.

Das junge Mädchen preßte die Hand vor die Augen und wischte verstohlen eine Thräne mit heraus.

Da legte sich eine Hand fest auf ihre Schulter: „Gabriele, sei vernünftig und gut!" sagte Tante Konstanzens rauhe Stimme hinter ihr.

* * *

Wie geschäftig auch Gabriele Trepp auf, Trepp ab lief, um für die Lieben aus Wehlen, die, seit vorgestern zurück, heute bei Frau von Lindenberg erwartet wurden, Alles recht festlich vorzubereiten, die Füße konnten doch nicht Schritt halten mit den fiebernden Schlägen des Herzens.

Erika, die geliebte Schwester, für die sie willig ihr Herzblut gegeben, streckte die Hand aus nach dem einzigen Kleinode, das Gabriele mehr liebte, als alles Andere auf Erden! — Wie freudlos, wie kalt und düster war es im Vaterhause gewesen, wo sie bar jeglicher Liebe aufgewachsen. Dann kam der Tag, an dem man ihren Vater bestattet, wo sie, vergessen und verlassen hinter dem Fenstervorhange gelauscht, was man über sie beschließen würde. Wie bei einer Waare war das „Für" und „Wider" erwogen worden, bis der Onkel die Hand ausstreckte und rief: „Gebt mir das Kind, das Keiner mag, weil seine Eltern einen Fluch auf sein Dasein legten."

Und dann wars, als zöge Licht und Wärme, goldener Sonnenschein in ihr einsames Leben. Ueberall breiteten sich ihr liebende Arme entgegen, überall ruhte sie geborgen an treuer Brust. —

Und Erika! — Sie hatte das neunjährige Kind erst gelehrt, Kind zu sein, hatte mit ihrem hellen, glücklichen Lachen auch der Waise das Paradies der Kindheit erschlossen. — Erika! — Und nun wollte sie ihr alles Glück auf einmal wieder nehmen!? Nein, nein, fort mit den häßlichen Anklagen, — sie wußte ja nicht, daß sie an Gabriele einen Raub beging, wenn sie glücklich war! — „Sie soll es auch nie wissen!" gelobte sich die Schwester feierlich.

Es knirschte unten der Kies, ein Wagen rollte vor die Thür, — es waren die Gäste aus Wehlen!

Gabriele eilte ihnen entgegen, und wie die Tante sie so warm an's Herz schloß, wie der Onkel ihr so innig in die Augen schaute und Erika sie jubelnd umarmte, da wallte ihr Herz über in dankbarer Liebe.

Erika war fast noch schöner geworden, die Seeluft hatte ihre Wangen rot gefärbt, ohne den Teint zu verdunkeln; die schlanke Gestalt hatte rundere Formen bekommen und das üppige, hellblonde Haar eignete sich besonders zu der kleidsamen neuen Frisur.

Gabriele konnte sich nicht sattsehen an der reizenden Erscheinung, ohne daß eine neidische Regung in ihr Herz zog.

Erika durchstreifte mit lebhaftem Behagen den kleinen Garten, durchsuchte mit kindlichem Eifer die Stachelbeerhecken und erzählte dabei mit großer Lebendigkeit von ihrem Aufenthalte an der See.

Die Großmama schien dieses Mal ganz besonderes Wohlgefallen an der Enkelin zu finden; sie streichelte oft den schönen blonden Kopf und nannte Erika „ihren Liebling".

Es war nach dem Abendessen. Frau von Lindenberg saß mit Dahlbergs und Tante Konstanze im Gartensaal; man tauschte Reiseerinnerungen aus, als Erika die Schwester auf den herrlichen Mondschein aufmerksam machte und sie bat, mit hinaus in den Garten zu kommen. Gabriele war gern bereit und die beiden jungen Mädchen schritten Arm in Arm den Kiesweg hinunter.

Die Schwestern verließen den Garten und schritten den Wiesenweg hinauf.

Erika brach zuerst das Schweigen: „So herrlich das Meer auch mit seinen wechselnden Bildern, mit seinen lustigen Kahnfahrten, mit seinen stolzen Dampfern ist, hier ist es auch schön. Ich freue mich recht auf den nächsten Winter und seine Bälle."

Gabriele blickte betroffen in die lieblichen Züge an ihrer Seite. War denn die Schönheit

ständigung über die Auswahl dieser Punkte solle nach dem Eingange des Einführungsgesetzes versucht werden.

— Auf Anfrage des Abg. Richter in der Budgetkommission machte Major Wachs die Mitteilung, daß die **Vakanzen an Unteroffizieren**, soweit die Gesamtzahl in Betracht komme, vollständig aufgehört hätten, ein über Erwarten günstiges Resultat. Im Vorjahre betrugen diese Vakanzen noch 1305 Mann. Nur bei einzelnen Armeekorps sind noch Vakanzen vorhanden außer den naturgemäß freien Fähnrichstellen, insofern dieselben nicht alle im Laufe des Jahres stets besetzt sind. Auch das **Offizier-Manquement** ist zurückgegangen. Aber nicht ganz so günstig hat sich dies gestaltet, wie bei den Unteroffizieren. Im Oktober 1894 fehlten 1516 Offiziere, jetzt fehlen 1115 oder 6,7 vCt. Die Besetzung der Vakanzen ist dadurch verzögert, weil für die Offiziersaspiranten der Dienst in der Truppe vor dem Bezug der Kriegsschule von 3 auf 6 Monate verlängert ist und auch die Kriegsschulkurse auf 9 Monate verlängert sind. Die Zahl der Offiziersaspiranten betrug im Oktober 1895 1720 gegen 1760 im Vorjahre. Alle diese Ziffern beziehen sich auf das preußische Kontingent.

— Ueber neue **große Mehrforderungen für den Reichstag** wird dem „Hann. Cour.“ aus Berlin geschrieben, daß eine Neubewaffnung der Artillerie in Frage gekommen sei, welche dem Reich einen Mehraufwand von annähernd 200 Millionen verursacht haben würde. Herr Miquel, der so überaus karg ist gegenüber der Justiz-, Schul- und Medizinalverwaltung, soll nach dem „Hann. Cour.“ schon für die Deckung der Zinsen der dazu erforderlichen Anleihe vorgesorgt haben. Man scheint aber von diesem Plane „zum Schutz der Schwachen“ abgekommen zu sein, um desto größere Forderungen für die Marine möglichst noch in einem Nachtragsetat zu erheben. Entscheidend sei hierfür die Vorfrage, ob man es auf einen Konflikt mit dem Reichstag deshalb ankommen lassen wolle. Der Reichskanzler soll vorläufig von der Einbringung solcher Vorlagen abraten.

— Mindestens 300 Millionen Mark verlangt in dem „Deutsch. Wochenbl.“ der Abg. Arendt zur **Vermehrung der Flotte**. Alles, was aus der Konversion erspart wird, soll nicht den Einzelstaaten zu Kulturzwecken, sondern nur großen neuen Marineplänen zu Gute kommen, wenn es nach dem Willen dieses Chauvinisten geht. In derselben Nummer empfiehlt Karl v. d. Heydt einen Krieg mit England, um zu verhindern, daß England durch den Erwerb der Delagoabai Transvaal umklammert und erstickt.

— Für den **Befähigungsnachweis der Handwerker** will die sächsische Regierung nach einer im Landtag jetzt abgegebenen Erklärung stimmen unter der Einschränkung, daß die Anwendung eines derartigen Gesetzes den Einzelstaaten überlassen werde. Wenn die Reichsgesetzgebung den Befähigungsnachweis in diesem Sinne zulasse, so werde die sächsische Regierung von der erteilten Befugnis doch nicht ohne Weiteres und allgemein Gebrauch machen, sondern erwägen, ob und in welcher Ausdehnung sie anzuwenden sei.

— Die „Kreuzzeitung“ ergeht sich in einigen Bemerkungen über die vorgestrige Darlegung des **Falls Hammerstein** seitens des Abg. v. Kröcher, die nicht ohne Interesse sind. Zunächst wird angedeutet, daß in der Bemerkung des Abg. Bachem, an welche Herr v. Kröcher anknüpfte, eine Nötigung zur Stellungnahme in keiner Weise vorgelegen habe. Darüber mag sie sich mit Herrn v. Kröcher selbst auseinandersetzen. Dieser hat offenbar das Bedürfnis gefühlt, seinen Anteil an der Sache öffentlich klar zu stellen, ohne Rücksicht auf Parteigenossen, die das bisherige Halbdunkel vorziehen. Herr v. Kröcher, das war auch bisher bekannt, ist dasjenige Mitglied des Kreuzzeitungskomitees, welches von Anfang an in der entschiedensten Weise darauf hingearbeitet hat, Herrn v. Hammerstein aus der „Kreuzztg.“ zu beseitigen. Das ist auch allerseits anerkannt worden. Wenn aber die „Kreuzztg.“ daran die Erwartung knüpft, daß die übrigen Parteien nunmehr aufhören würden, den beklagenswerten Fall gegen die konservative Partei auszubeuten, so übersieht sie dabei, daß die Stellung des Herrn v. Kröcher in dieser Sache eine sehr verschiedene ist von derjenigen einer von Tag zu Tag länger werdenden Liste von Parteigenossen des Herrn v. Hammerstein, die sich bemüht haben, die „Schandthaten“ des Kreuzzeitungsredakteurs und Parteiführers nach Möglichkeit zu beschönigen. Die Zeugenaussagen des Oberstaatsanwalts Drescher im Prozeß Rauch haben ja darüber interessante Aufklärungen gebracht und Herr v. Kröcher hat einige weitere Beiträge geliefert. Sogar die konservative Fraktion des Abg.-Hauses — nicht diejenige des Reichstages! — hat schon Ende Juni oder Anfang Juli 1895 sich mit dem Fall Hammerstein beschäftigt und den Austritt desselben aus der Fraktion des Abg.-Hauses und des Reichstags verlangt, der auch sofort erfolgte. Eine öffentliche Erklärung in der „Kreuzztg.“ aber, daß Herr v. Hammerstein keinen Einfluß mehr auf Blatt habe, hat das Kreuzzeitungs-Komitee verweigert. Trotz alledem aber hat die konservative Presse noch monatelang sich gebehrdet, als ob der Fall Hammerstein die Partei eigentlich gar nichts angehe. Die Mitteilung des Herr v. Kröcher läßt dieses Verhalten erst recht unerklärlich erscheinen.

— Die Berliner Strafkammer verurteilte den Schlosser Grätz, den Mechaniker Kaufmann und fünf andere Angeklagte wegen Aufreizung zu **Gewaltthätigkeiten und zum Klassenhaß** sowie wegen Beleidigung der Richter und sonstigen Beamten, begangen durch Verbreitung der anarchistischen Druckschrift „Gretchen und Helene“ zu 9 bis 5 Monaten Gefängnis.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Niederösterreichische Landtag lehnte am Mittwoch nach erregter Debatte mit 34 gegen 23 Stimmen die Dringlichkeit des Antrages Lueger, die Ausschreibung der Wiener Gemeinderatswahlen sofort zu veranlassen, ab. Die Debatte über diesen Antrag der Antisemiten war sehr stürmisch. Die Radauhelden Luegerschen Observanz zeigten sich wieder einmal im hellsten Licht. Lueger behauptete unter anderem, daß die Regierung des Grafen Badeni den Kaiser zu einem Agitator für ihre Ansichten mache. Er zieh die Regierung der Willkür und der fortwährenden Gesetzesverletzung. Pacher nannte zunächst den Vizepräsidenten des Wiener Landgerichts Holzinger einen gewohnheitsmäßigen Justizmörder. Das Vorgehen der Regierung sei wissentlich ungesetzlich, dreist und brüsk. Badeni treibe Hochverräterei. Das Vorgehen Badenis sei eine Schmach für das Vaterland. Lueger ergriff sodann abermals das Wort und sagte, er werde kämpfen, bis diese Regierung von der Bildfläche verschwunden sei. — Das Auftreten der Antisemiten findet in der Wiener Presse die schärfste Verurteilung. Mit Recht wird den Lueger-Helden vorgeworfen, daß sie systematisch die Arbeitszeit des Landtages vergeuden; sie mißbrauchen ihre Immunität zur Befriedigung persönlicher Gehässigkeit, sie erheben die schwersten Anklagen gegen die höchsten Staatsbeamten ohne den geringsten Versuch einer Begründung derselben und scheuen sich nicht, gegen die Krone verletzende Angriffe zu richten.

### Rußland.

Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, zwischen dem Grafen Schuwalow und seinem Generalstabschef seien ernstliche Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Der Generalstabschef wolle weitgehende Vorbereitungen für den Kriegsfall treffen, während Schuwalow dagegen sei, weil Deutschland und Oesterreich unangenehm berührt werden könnten. Auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit ist man sehr gespannt.

### Italien.

Beim König hatte am Mittwoch der italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, eine Konferenz und konferirte sodann mit den Ministern Crispi und Baron Blanc, sowie mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom Frhrn. v. Pasetti.

Der abessinische Feldzug hat den Italienern bisher keine Erfolge gebracht, wohl aber schon gewaltige Kosten verursacht. Das Mailänder Handelsblatt „Comercio“ schätzt die bisherigen Verpflichtungen für den abessinischen Feldzug auf achtzig bis hundert Mill. Lire. Von der Banca d'Italia allein seien an gesetzmäßigen Vorschüssen bereits dreißig Millionen erhoben worden. Die Kosten der eventuellen Okkupirung der Provinzen Schoa und Harrar berechnet der „Comercio“ auf über fünfhundert Millionen Lire. Zweifelhaft sei es indessen, ob das besiegte Abessinien für diese Kriegskosten aufkommen oder sie verlohnen werde.

### Frankreich.

Der Ministerrat beschäftigte sich mit dem zwischen Frankreich und der Königin von Madagaskar abgeschlossenen Vertrage, welchen der dortige Generalresident Laroche von der Königin hat unterzeichnen lassen. Durch diesen Vertrag ist Madagaskar zur französischen Besitzung erklärt worden; die Stellung der Königin und die Verwaltung durch Eingeborene sind indessen beibehalten worden. Frankreich wird daher nicht, wie bei einem Lande, welches unter Protektorat steht, mit den auswärtigen Mächten über das Zollsystem zu verhandeln haben, welches vielmehr durch Dekret eingeführt werden könne. Der Ministerrat beriet sodann über die Form, in welcher der neue Vertrag den auswärtigen Mächten mitzuteilen sei.

### Großbritannien.

Die Königin von England befindet sich, wie aus Cowes gemeldet wird, in Folge der Gemütsbewegungen, welche die Nachricht vom Tode des Prinzen hervorrief, nicht wohl.

An die Königin von England und die Prinzessin Heinrich von Battenberg hat der deutsche Kaiser anläßlich des Ablebens des Prinzen Heinrich von Battenberg sein Beileid ausgedrückt. Die Leiche des Prinzen ist, wie der „Standard“ aus Sierra Leone meldet, einbalsamirt worden und wird in etwa 10 Tagen in England eintreffen.

### Afrika.

Jameson und seine Offiziere, welche den britischen Behörden an der Grenze von Natal ausgeliefert wurden, sind hier angekommen und unverzüglich an Bord des Transportdampfers „Viktoria“ gebracht, um nach England übergeführt zu werden. — In Pretoria werden die Verhandlungen gegen die politischen Gefangenen am 21. April beginnen.

### Amerika.

Auf Kuba wollen die Spanier schon wieder ein Gefecht gewonnen haben. Nach einer amtlichen Depesche aus Havanna griff Oberst Vienna in der Nähe von Pedroso eine Schar von 1200 Aufständischen an. Die Spanier nahmen die feindlichen Stellungen. Die Aufständischen verloren 12 Tote.

## Provinzielles.

r **Schulitz**, 23. Januar. Der Geburtstag des Kaisers soll hier im Städtchen festlich begangen werden. In beiden großen Sälen werden Festessen veranstaltet. Der Kriegerverein und die freiwillige Feuerwehr hält vormittags einen Kirchgang ab. Abends halten verschiedene Vereine Umzug und begeben sich dann in die Lokale, wo bei Tanz und Aufführungen die Feier fortgesetzt werden soll. Der Kriegerverein versammelt sich bei A. Krüger, die Innung und Feuerwehr bei E. Krüger und der Gesangverein bei R. Küßner.

d **Culmer Stadtniederung**, 23. Januar. Gestern Nacht brachen Diebe in den Keller des Pfarrhauses in Gr. Lunau ein, indem sie die eisernen Traillen auseinanderbogen, erbrachen sie die Thür, zerstörten die Schlösser und Mauerwerk, durchsuchten die Kellerräume und nahmen Schmalz, Fleisch usw., wurden jedoch an einem umfassenden Diebstahle gehindert. Dieselben stahlen aus der nahen Dorfschmiede das nötige Handwerkszeug, das sie nebst einem Handschuh zurückließen.

**Schwetz**, 22. Januar. Die hiesigen Handlungslehrlinge waren bis dahin nicht verpflichtet, die hier bestehende staatliche Fortbildungsschule zu besuchen. Seit Neujahr werden sie hierzu angehalten und es sind einige 20, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, welche der Schule überwiesen worden sind. Da sie in ihrem Wissen nicht auf gleicher Stufe stehen und somit nicht in einer Klasse für sich unterrichtet werden können, so mußten sie auf verschiedene Klassen verteilt werden. Die Fortbildungsschule zählt etwa 100 Schüler, welche in fünf Klassen unterrichtet werden. Der Zeichenunterricht findet in drei Abteilungen am Sonntag Nachmittag statt.

**Elbing**, 23. Januar. Der Geheime Kommerzienrat Ferdinand Schichau ist, wie bereits telephonisch gemeldet, heute Mittag gestorben. Schichau, der am 30. Januar 1814 in Elbing geboren war, begründete das nach ihm benannte Unternehmen im Jahre 1837. Aus kleinen Anfängen — er war Schlossergeselle — entwickelte sich die weltberühmte Maschinenfabrik und Schiffswerft, dann die Lokomotivfabrik und Kesselschmiede in Elbing, wozu später noch eine Werft für größere Schiffe in Danzig und ein Dock nebst Reparaturwerkstätte in Pillau kamen. Schichau baute 1841 den ersten deutschen Dampfbagger und 1855 den ersten preußischen See-Schraubendampfer. Seit 1877 bekam die Schichauwerft namentlich einen Weltruf durch den Bau von Torpedobooten, so daß die meisten größeren Seestaaten, außer Deutschland auch Italien, Oesterreich, Rußland, Türkei, Japan und China, ihren Bedarf großen Teils dort deckten.

**Danzig**, 22. Januar. Der Kommis Anton Zmurra aus Pr. Stargard war von dem dortigen Schöffengericht wegen Diebstahls in 72 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monat verurteilt worden. Er war ein Jahr bei Herrn Kaufmann Gatzki in Stellung, dem es schließlich im Oktober v. Js. auffiel, daß Z. sich mehrere Anzüge bestellte, ein Fahrrad kaufte, dabei sein Gehalt nicht abhob. Sein Argwohn, daß sein Kommis das Geld nicht auf redliche Weise erworben habe, wurde zur Gewißheit, als er eine Berechnung seiner Kasse aus seinen Geschäftsbüchern anstellte und dabei einen Fehlbetrag von etwa 700 Mark entdeckte. Das Schöffengericht erkannte auf die oben mitgeteilte Strafe, gegen welche Z. unter einem ganz eigenen Grunde Berufung eingelegt hatte. Er bestritt die Diebstähle und gab an, er sei in Pr. Stargard im Besitze von Geldmitteln gewesen. In Thorn habe er einen alten Herrn kennen gelernt, welcher ihm 3000 Mark vermacht habe, dem er aber auf dem Sterbebette habe geloben müssen seinen Namen nicht zu nennen. Der Danziger Berufungs-Strafkammer erschien die Erbschaftsgeschichte nicht glaubwürdig und sie verwarf die Berufung.

**Allenstein**, 21. Januar. In Neidenburg sind neulich Falschmünzer verhaftet worden; es sind die Schuhmacher Lindner und Falkowski von hier, von denen namentlich der letztere mit großem Geschick falsche Thalerstücke und Fünfmarkstücke anzufertigen und mit Hilfe seines Genossen an den Mann zu bringen wußte. Viele kleine Leute sind dadurch schwer geschädigt worden. Nachdem sie in N. auf frischer That ertappt waren, hob man in der Wohnung des F. eine ganze Falschmünzerwerkstatt auf.

**Riesenburg**, 22. Januar. In Jakobsdorf saßen am Montag Abend die Besitzer P., R. und G. gemütlich beim Schoppen und unterhielten sich über Kriegsereignisse und sonstige Erlebnisse. Im Laufe des Gesprächs erklärte Herr P. (eine hünenhafte Gestalt), daß er keine Furcht kenne und daß ihm bisher noch Niemand habe einen Schreck einzujagen vermocht. Darauf verabschiedete er sich und schritt seiner etwas abgelegenen Behausung zu, wo er sich alsbald zur Ruhe begab. Bald jedoch wurde er aus seinem Schlafe aufgeschreckt, weil unbeschreiblicher Spektakel das ganze Gehöft erfüllte. Es klopfte dröhnend an die Fensterläden, bald trommelte es an der Hausthüre, als ob Generalmarsch geschlagen würde u. s. w. Als Herrn P. der Spaß schließlich zu bunt wurde, ergriff er seine mit einer tüchtigen Schrotladung versehene Jagdflinte und begab sich hinaus auf den Hof. Dort huschte von Zeit zu Zeit eine dunke Gestalt gespensterhaft an ihm vorüber. Auf sein wiederholtes Anrufen, wer sich auf dem Gehöft befinde, erhielt er keine Antwort. Als bald darauf das „Gespenst“ vor ihm auftauchte, legte er auf dasselbe an und gab Feuer. Ein lautes Schmerzgeheul drang zu ihm herüber. Schnell eilte P. der betreffenden Stelle zu und gewahrte zu seinem größtem Erstaunen, daß er seinen eigenen Schwager, den erst kurz vorher im Gasthause zurückgelassenen Besitzer R., getroffen hatte. Die ganze Schrotladung war ihm in die rechte Hüfte und in das Gesäß gedrungen. Seine Verletzungen sind so erheblich, daß er sich morgen behufs Vornahme einer größeren Operation nach Danzig begeben wird.

**Schubin**, 21. Januar. Die diamantene Hochzeit werden am 3. Februar der emeritirte Lehrer L. J. Braunhart und seine Gattin feiern. Der 89jährige noch rüstige Greis hat sich während seiner langjährigen Amtsführung großer Anhänglichkeit seitens seiner zahlreichen Schüler, unter denen sich auch hochgestellte Beamte befinden, zu erfreuen gehabt.

## Lokales.

Thorn, 24. Januar.

— [**Das Verbot**] des Verladens von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf Eisenbahnstationen des Kreises Thorn ist durch Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom gestrigen Tage aufgehoben worden.

— [**Personalien.**] Herr Landgerichtsrat Martell ist zum Oberlandesgerichtsrat ernannt u. vom 1. April ab an das Kgl. Oberlandesgericht in Posen versetzt.

— [**Postalisches.**] Am Montag, 27. Januar, dem Geburtstage Sr. Majestät des

---

n der Natur selbst garnichts wert? Mußte Erika an Bälle und laute Vergnügungen denken angesichts der herrlichen Mondnacht?

„Ich denke mir das ewige Kommen und Gehen der Wellen so unendlich schön,“ sagte Gabriele gedankenvoll, an den ersten Ausspruch der Schwester anknüpfend, „ist es nicht schöner, so weit und groß ohne die Zuthat von außen?“

„Ach nein,“ lachte Erika, „das ewige Einerlei schläfert ein; aber wenn buntbewimpelte Kähne oder flotte Dampfer eine lustige Gesellschaft über die schäumenden Wellen tragen, dann ist es köstlich; zum Schluß dann bei Mondschein die Heimfahrt und als Krone ein Tänzchen im Waldschloß, — etwas schöneres kannst Du Dir nicht träumen, Ehla!“

Gabriele schüttelte den Kopf. Sie malte sich den Eindruck, den das Meer auf sie machen würde, anders.

Erika fuhr fort: „Du hättest nur in Herthaswalde sein sollen! Ich sage Dir, da ist es bezaubernd; Wasser, Bäume, das Schloß mit seiner fürstlichen Einrichtung! Ich schrieb Dir ja schon davon; — und dann unser guter Onkel Horst, Du hättest ihn dort sehen sollen! Er gehört mit seiner hohen schlanken Gestalt recht in die prächtigen Säle, unter die strahlenden Kronleuchter von Herthaswalde. Es war wirklich schön dort!“

Die Schwestern waren stehen geblieben. Gabriele wandte dem Mondlicht den Rücken zu, Erika stand im vollen Silberlicht, wie von einem Glorienschein umflossen.

Gabriele kämpfte. Sollte sie die Frage thun, die ihr auf dem Herzen brannte? Ja, es fand sich vielleicht sobald keine Gelegenheit dazu und Gewißheit mußte sie haben über die Art, mit der Erika Horst liebte, das eine durfte sie zu wissen verlangen für ihr Opfer.

„Also Du liebst Onkel Horst?“ fragte Ehla mit kurzem Entschlusse und ihre dunklen Augen senkten sich forschend in Erikas blaue, lachende Sterne.

„Wundert Dich das? Ehla?“ fragte die Schwester zurück, und es zog weich und strahlend, wie inniges Glück, über die lieblichen Züge.

Nein, Gabriele wunderte es nicht, und ihr Herz, das so ganz mit empfinden konnte, war von dem Zauber fest umsponnen, den die einfache Antwort Erikas heraufbeschwor, daß sie sich genügen ließ. Sie hatte auch nicht Zeit, weiter zu fragen, denn vom Garten her rief Tante Konstanzens scharfe Stimme zu ihnen herüber: „Kinder, wartet auf mich, ich möchte den prächtigen Mondschein auch genießen, und ihr beiden jungen Schwärmer profitirt dabei noch meinen Schutz!“

Gabriele fühlte schmerzlich den fragenden Blick der Tante auf sich gerichtet; es war, als wollte er sagen: „Du warst doch vernünftig?“ aber noch unangenehmer berührte sie der scherzende Ton, in welchem die Tante Erika fragte: „und Du wirst nun wirklich ein Bräutchen sein, Du kleiner Backfisch?“

Und Erika umschlang glücklich lachend die volle Gestalt Konstanzens und rief übermütig: „Tante Stanze, Du sollst auch ein herrliches Verlobungsfest mitmachen, mit lebenden Bildern und unzählichen Kotillontouren!“

Gabriele kam sich fast ebenso verlassen vor in diesem Augenblicke, als damals in der Fensternische; sie konnte sich nicht in die Denkweise ihrer Lieben hineinfinden.

Drei Tage waren Dahlbergs schon bei der Großmama, als Frau von Lindenberg eines Nachmittags mit Tochter, Schwiegersohn und Enkelin, einen Besuch bei Gräfes zu machen, fortgefahren war.

Tante Konstanze hatte Zahnschmerzen, und da der Wagen so schon besetzt war, blieb Gabriele gern bei der Leidenden zurück.

Ehla hatte im Hause viel zu ordnen gehabt, denn das liebe, fröhliche Schwesterchen hatte eine besondere Art, alles auf den Kopf zu stellen, und dieses Mal war auch die Großmama ungemein schwach gegen sie. (Forts. folgt.)

Kaisers und Königs, sind die Postschalter wie an Sonntagen geöffnet, die Landbestellung ruht gänzlich, die Ortsbestellung findet wie an Sonntagen statt.

— [Fahrpreisermäßigung.] Um den Besuch der Berliner Gewerbeausstellung zu erleichtern, werden in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober auf Stationen der preußischen Staatsbahnen wöchentlich einmal Sonderrückfahrkarten 1.—3. Klasse mit 10tägiger Geltungsdauer zum Preise einfacher Fahrkarten und mit Anspruch auf 25 Kilogr. Freigepäck ausgegeben werden. Die Billets berechtigen zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Züge. Doch muß bei den D-Zügen die tarifmäßige Platzgebühr gezahlt werden. Für Kinder bis zu 10 Jahren werden die üblichen Fahrpreisermäßigungen gewährt.

— [Der Handelsminister] hat neulich darauf hingewiesen, daß Schüler, welche wiederholt zu spät in den Unterricht der staatlichen Fortbildungsschule kommen, ebenso zu bestrafen sind, wie solche Schüler, die den Fortbildungsschulunterricht überhaupt unentschuldigt versäumen. Auch die Lehrherren der Schüler sollen bestraft werden, falls sie die Verspätung verschuldet haben.

— [Vom schwarzen Paletot.] Der militärische Korrespondent der „Straßb. Post" schreibt: „Dem schwarzen Paletot der Offiziere soll zum 1. April nun doch noch nicht der Garaus gemacht werden; es ist vielmehr die Bestimmung ergangen, daß derselbe bis auf weiteres im kleinen Dienst und außer Dienst fortgetragen werden darf, was für manchen Offizier eine Ersparnis an diesem Kleidungsstück zur Folge hat, da noch mancher brauchbare schwarze Paletot vorhanden ist. Ob das „bis auf weiteres" sich so weit erstreckt, wie die bekannte Vorschrift aus dem Jahre 1817, wonach „die jetzt vorhandenen zweireihigen sogenannten Ueberröcke der Offiziere aufgetragen werden dürfen und daher bis auf weiteres noch zu toleriren" sind, läßt sich jetzt wohl kaum schon sagen. Bekanntlich sind die Ueberröcke seitdem anscheinend noch immer nicht „aufgetragen"."

— [Vom Holzhandel.] In Warschau wurden schon in diesem Jahre einige Holzgeschäfte abgeschlossen. Balken gingen für den Preis von 1,10 bis 1,20 Mark pro Kubikfuß ab. 40,000 Sleeper 10/10" wurden nach Danzig verkauft zum Preise von 1,15 Rubel, 6000 Kubikfuß Mauerlatten 8/8" zu 20 Kopek. pro Kubikfuß frei Ufer oberhalb Wieprz. In Warschau sind 8000 Kubikfuß 6" und 7" Mauerlatten zu 24 Kopek. per Kubikfuß, 800 Sparrenhölzer 5" zu 1,10 Rubel per Stück franko Land und 4000 Kubikfuß Kreuzhölzer zu 18 Kopek. per Kubikfuß umgesetzt.

— [Aufmerksame Naturbeobachter] wollen aus dem gegenwärtigen Stand der Waldpflanzen darauf schließen, daß wir den bisher so milden Winter auch fernerhin behalten werden. Nach Aufzeichnungen waren 1834 und 1816 gelinde und milde Winter, 1807 gab es fast keinen Winter; 1792 blühten im Februar sämtliche Bäume, schon im Januar war das Heizen der Zimmer nicht mehr erforderlich; 1659 gab es keinen Schnee und keinen Frost; 1617, 1609 und 1607 keinen Winter; 1588 und 1582 waren die Bäume im Februar grün; 1538 standen im Dezember und Januar die Gärten im Blütenschmucke; 1241 blühten die Bäume im März und im Mai gab es reife Kirschen; 1229 gab es gar keinen Winter und zu Weihnachten schon Veilchen; 1287 waren im Winter die Bäume neu belaubt.

— [„Viele polnische Kaufleute und Nichtkaufleute"], meint die „Gaz. Tor.", „benützen jede Jubelfeier, um ihren großen, deutschen Patriotismus zu bekunden. Wir halten es für ganz in der Ordnung, wenn verdeutschte oder deutsch angehauchte Polen, die sich von der polnischen Gesamtheit und von unserem nationalen Schaffen fernhalten, auch nach außen hin bekunden, daß ihnen alle Niederlagen, welche das polnische Volk unter preußischer Herrschaft getroffen haben, gleichgiltig sind, daß sie damit einverstanden sind und sich sogar darüber freuen. Wir begreifen jedoch nicht, weshalb Herren, die sich in polnischen Vereinen breit machen, stets patriotische Schlagworte auf den Lippen tragen und aus vollem Halse „Hoch lebe Polen!" schreien, unnötigerweise Stearin vergeuden! Thun sie dies vielleicht aus Geschäftsrücksichten? Werte Herren Diplomaten! Das wäre abgeschmackt und unklug! Abgeschmackt deshalb, weil es sich weder paßt — selbst HKTisten zu hintergehen, noch aus Geschäftsrücksichten den Patriotismus — und sei es auch der deutsche — auszubeuten; unklug ist eine solche Diplomatie darum, weil selbst die naivsten Deutschen die Heuchelei herauserkennen und darüber mit Spott und Hohn zahlen. — Im Uebrigen bemerken wir ausdrücklich, daß wir nichts gegen das Illuminiren einzuwenden haben, da es dazu beiträgt, die Preise für die Kerzen in die Höhe zu treiben. Unsere Schwarzweißen, die zu national-polnischen Zwecken keinen Groschen hergeben, unterstützen, indem sie gelegentlich deutscher Jubelfeiern illuminiren, die polnische Industrie und zahlen wenigstens auf diese Weise wider Willen, wenn auch nur einen geringen Teil derjenigen Schuld ab, die jeder Mensch der Nation zu entrichten hat, aus welcher er hervorgegangen ist."

— [Strafkammer] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde zunächst in 2 Sachen wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. In der ersteren wurde der Arbeiter Vincent Krzywdzinski aus Kornatowo zu 3 Monaten Gefängnis, in der anderen der Schmiedegeselle Hermann Didschuns ohne festen Wohnsitz zu einer ebenso hohen Strafe verurteilt. — Am 24. Oktober v. J. hatten die Scharwerksarbeiter des Gutes Kossawisne, nämlich Anton Koczieniewski aus Kossawisne von dem Inspektor Biswanger den Auftrag erhalten, ausgeworfene Erde auf dem Ackerlande des Gutes zu verbreiten. Es regnete an diesem Tage und aus diesem Grunde verweigerten die Scharwerker die Arbeit. Da sie auch der nochmaligen Aufforderung des Inspektors zur Verrichtung dieser Arbeit nicht nachkamen, begab sich der Inspektor nach der Wohnung seines Herrn, um diesem von der Weigerung Mitteilung zu machen. Er traf nur den Sohn seines Herrn Otto Raykowski an, den er mit dem Vorfall bekannt machte. Letzterer begab sich zunächst nach der Wohnung des Anton Koczieniewski, wohin sich dieser inzwischen zurückgezogen hatte und forderte ihn auf, die ihm vom Inspektor aufgetragene Arbeit zu verrichten. Anton Koczieniewski lehnte auch dem Herrn Raykowski gegenüber in frecher Weise die Ausführung der Arbeit ab, worauf dieser ihm mit der Hand einen Schlag gegen den Kopf versetzte. Daraufhin ergriff Anton Koczieniewski einen Spaten und schlug mit der scharfen Kante desselben auf Raykowski ein. Letzterer brach ohnmächtig zusammen. Während Raykowski bewußtlos auf der Erde lag, griffen Anton Koczieniewski sowie die inzwischen hinzugekommenen Johann Koczieniewski und Schönfeldt den Inspektor Biswanger, der seinem Herrn zu Hilfe geeilt war, an und mißhandelten diesen. Auch Raykowski erhielt noch mehrere Hiebe mit einem Peitschenstocke, nachdem er sich wieder erholt hatte. Durch den ihm vom Anton Koczieniewski beigebrachten Hieb mit dem Spaten war dem Raykowski der Schädel gespalten und das Gehirn blosgelegt worden. Trotz der schweren Verletzung konnte Raykowski am Leben erhalten werden, da die Operation glücklich verlief. Der Gerichtshof verhängte über Anton Koczieniewski eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und nahm ihn sofort in Haft, Schönfeldt und Johann Koczieniewski erhielten eine Gefängnisstrafe von je 9 Monaten auferlegt. — Dem Arbeiter Robert Ewald aus Glinke war zur Last gelegt, zu zwei verschiedenen Malen von dem Holzplatz des Kaufmanns Wollenberg in Podgorz Holz gestohlen zu haben. Er bestritt zwar den Diebstahl, wurde desselben aber überführt. Da Ewald sich im wiederholten Rückfalle befand, wurde er zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Schließlich wurde gegen den Zigarettenfabrikanten Theophil Lipczynski in Thorn wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen verhandelt. Der Tabak- und Zigarettenfabrik „Sulima" F. L. Wolff in Dresden ist die Bezeichnung einer Sorte von Zigaretten und deren Verpackung durch Eintragung in das Handelsregister und in die Zeichenrolle des Patentamts gesetzlich geschützt. Lipczynski war beschuldigt, diese Warenzeichen auf den von ihm hergestellten und in den Handel gebrachten Zigaretten so genau nachgeahmt zu haben, daß er das kaufende Publikum in Bezug auf den Ursprung der Ware täuschte. Angeklagter bestritt zwar die Anklage. Er wurde jedoch für schuldig befunden und zu 150 Mark Geldstrafe evtl. 30 Tagen Gefängnis, sowie ferner zu einer an die Firma „Sulima" F. L. Wolff in Dresden zu zahlenden Geldbuße von 100 Mark verurteilt. Ferner wurde auf Vernichtung der noch im Besitze des Angeklagten befindlichen qu. Verpackungen der Zigaretten erkannt und endlich der Firma „Sulima" F. L. Wolff die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten nach beschrittener Rechtskraft des Urteils im „Posener Tageblatt", im Graudenzer „Geselligen", in der „Thorner Presse", in der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" und in der „Gazeta Torunska" öffentlich auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. — 2 Sachen wurden vertagt.

— [Innungen.] Bei dem letzten Quartal der Malerinnung am letzten Sonnabend wurden drei Lehrlinge freigesprochen und zwei neu eingeschrieben. — Am Montag hielt die Klempner- und Kupferschmiede-Innung ihr Quartal ab, in welchem drei Lehrlinge neu eingeschrieben wurden; für die Innungsherberge soll ein Beitrag gezahlt werden. — Die Fleischerinnung hat in ihrem vorgestrigen Quartal einen Meister aufgenommen, 5 Lehrlinge freigesprochen und 11 neu eingeschrieben.

— [Handwerker-Verein.] Gestern hielt Herr Gymnasial-Oberlehrer Bungkat seinen Vortrag „Die Kunst, Gold zu machen". Der Vortragende führte aus, daß schon im grauen Altertum die Versuche, Gold zu machen, die Völker beschäftigt haben und zeigte zwei Steine, aus denen man Silber resp. Gold ähnliche Metalle hergestellt habe. An der Hand der Bibel wäre nach dem Buche Henoch Azaec der erste Goldmacher gewesen. Auch die Phönizier haben sich mit dieser Frage beschäftigt und praktische Versuche angestellt, aber ein Rezept, wie es gemacht haben, ist nirgends zu finden. Nach ihnen scheinen die Kinder Israel ebenfalls versucht zu haben, Gold zu machen, das von Moses verbrannte goldene Kalb ist aber jedenfalls kein echtes Gold gewesen. Von den Egyptern, die stets in allen Wissenschaften wohl bewandert waren, wird Hermes Trister oder der dreimal Große als Goldmacher genannt. Nach ihnen kamen die Araber, die das Erbe der egyptischen Kultur antraten, Sinepius war der Mann, der Gold zu machen verstehen sollte, ihm folgte ein Chemiker Gerber in Sevilla, später der deutsche Chemiker Albertus Magnus, der in Hildesheim, Köln und Paris lebte und später Bischof in Regensburg war. Nach diesem versuchte es der Spanier Raimundus Lulus, der auch ein Rezept hinterlassen hat; dann kam Basilius Wallentinus, der den Stein der Weisen gefunden haben wollte. Auch die Kaiserin Barbara, Gemahlin des Königs Sigismund, hatte Münzen aus gewöhnlichen Metallen hergestellt. Kaiser Leopold machte Gold aus Kupfer und Bronce. Ein gewisser Tucheisser machte vor dem Herzog von Mesici Gold. Später kam ein gewisser Laskarus nach Berlin, der mit dem Apothekerlehrling Johann Friedrich Böttcher bekannt wurde und dem Letzteren ein Rezept zur Goldmacherei gab, der auch Versuche damit anstellte. Friedrich I., der davon hörte, wollte ihn verhaften lassen, worauf er nach Sachsen flüchtete, wo August II., der seine Auslieferung an Friedrich I. ablehnte, ihn an den Hof nahm und in den Adelsstand erhob. Als es mit der Goldmacherei nichts war, ließ August II. ihn in die Feste Königstein einsperren. Während seiner Gefangenschaft hat er dann durch seine Experimente das Porzellan erfunden, worauf die erste jetzt noch berühmte sächsische Porzellanfabrik in Meißen angelegt wurde. Redner führte aus, wenn auch alle diese Versuche nicht zu dem Resultat geführt haben, wirklich Gold zu machen, so verdankt doch die Wissenschaft, besonders die Chemie, diesen Experimenten außerordentlich viel. Die wahre Kunst, Gold zu machen, sei und bleibe doch die Arbeit. Die Versammlung nahm den äußerst interessanten Vortrag mit großem Beifall auf. Eine im Fragekasten vorgefundene Frage, was versteht man unter homerischem Gelächter, wurde zur Beantwortung für die nächste Versammlung gelassen. Der nächste Vortragsabend findet am 6. Februar statt und hat Herr Divisionspfarrer Strauß den Vortrag für diesen Abend übernommen.

— [Der Kaufmännische Verein Harmonie] veranstaltet im Februar für seine Mitglieder in den Sälen des Artushofes einen Maskenball.

— [Die Veteranen der 61er] versammelten sich heute Vormittag vor dem Kriegerdenkmal zu einer photographischen Aufnahme.

— [In einem kleinen Städtchen Westpreußens] wurde am 3. d. M. gegen Abend zu dem erkrankten Dienstmädchen des Gastwirts G., welches über Leibschmerzen klagte, der dort wohnhafte Arzt zugezogen, welcher, nachdem er die Kranke gründlich untersucht, die Krankheit für Brustfellentzündung erklärte und vorläufig kalte Umschläge und Schröpfköpfe verordnete; andern Tages sollte die Kranke aber nach dem Krankenhause geschafft werden, um dem Hinzutreten von Lungenentzündung vorzubeugen. Die G.'schen Eheleute, dadurch ängstlich geworden, telegraphirten an die Mutter des Mädchens, welche bald darauf eintraf und nach kurzer Untersuchung erklärte, daß die Hebeamme hier nötiger sei, als Schröpfköpfe. Als sich am andern Morgen der Arzt darnach erkundigte, ob seinen Verordnungen Folge geleistet worden sei, entgegnete ihm Frau G.: „Ja, einen Schröpfkopf hat die Kranke gekriegt, aber der hat Hände und Füße."

— [In einem hiesigen Bankgeschäft] war, wie seinerzeit mitgeteilt, ein Posener Pfandbrief über 5000 Mk. auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Nunmehr hat sich das Wertpapier unter einem Packet Rechnungen wieder gefunden.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr: 1 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich.

— [Gefunden] ein Paar schwarze Handschuhe bei Reichel in der Gerechtestraße, ein goldener Manschettenknopf im Postgebäude.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,90 Meter über Null.

w **Mocker**, 24. Januar. Gestern beging unsere Liedertafel im Hotel Concordia ihr Wurstessen, das wie immer einen recht befriedigenden Verlauf nahm. Gesangs- und komische Vorträge trugen viel zu der vorzüglichen Stimmung bei.

w **Schillno**, 24. Januar. Am 12. d. Mts. haben sich die zwei 8 und 9 Jahre alte Söhne des Besitzers Krause und der 8 Jahre alte Sohn des Besitzers Sonnenberg hierselbst von Hause entfernt und sind nicht zurück gekehrt. Da die Knaben auf dem Eise der Weichsel gesehen worden sind, so sind dieselben jedenfalls verunglückt. Die Eltern bitten um Nachricht über den Verbleib derselben.

## Kleine Chronik.

* Ueber die Anwendung der Röntgenschen Strahlen in der Medizin liegen Nachrichten von verschiedenen Seiten vor: In Wien hatten die am Dienstag von Professor von Mosetig an zwei zu operirenden Kranken mit Röntgen'schen X-Strahlen gemachten Versuche einen vollständigen Erfolg. Die photographischen Bilder zeigen mit größter Schärfe und Präzision die Defekte an der durch einen Revolverschuß verletzten linken Hand des einen Mannes und deutlich den Sitz des kleinen Projektils, sowie auch bei einem Mädchen, bei dem eine Operation vorgenommen werden sollte, ganz deutlich den Sitz und das Wesen einer Mißbildung am linken Fuß. Die Aufnahmen liefern sonach eine Handhabe für die genaue Bestimmung der Operationspunkte. In Bern wurde ein Kind, dem eine Nadel in die Hand gedrungen war, von dem Chirurgen Prof. Kocher zu dem Professor der Physik Dr. Forster gebracht, und es gelang letzterem, mittels der X-Strahlen vom Knochengerüste der verwundeten Hand samt der Nadel eine photographische Aufnahme zu gewinnen. Es konnte in Folge dessen, ohne jeglichen operativen Eingriff, genau die Lage der eingedrungenen Nadel ermittelt und diese alsdann entfernt werden.

* Ein 15jähriger Knabe geriet in Oberwellmar mit einem 18jährigen jungen Manne beim Schlittschuhlaufen in einen Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Der ältere trat dem jüngeren das Rückgrat mit den mit Schlittschuhen bespannten Füßen ein, so daß der Schwerverletzte starb. Der Thäter wurde verhaftet.

## Submissionstermin.

**Thorn.** Die Befestigung des Geländes im Barackenlager beim Fußartillerieschießplatz Thorn durch Anlegen von Mutterboden und die Wegeanlagen, veranschlagt auf 25 000 Mark, soll öffentlich verdungen werden. Termin steht am 1. Februar vorm. 11 Uhr im Dienstzimmer des Baurat Heckhoff, Brauerstr. 1 an.

## Telegraphische Börsen-Depesche

**Berlin, 24. Januar.**

| Fonds: fest. | | 23. Jan. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 217,15 | 217,10 |
| Warschau 8 Tage | 216,20 | 216,40 |
| Preuß. 3% Consols | 99,25 | 99,25 |
| Preuß. 3½% Consols | 104,90 | 104,90 |
| Preuß. 4% Consols | 105,90 | 105,80 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 99,25 | 99,25 |
| Deutsche Reichsanl. 3½% | 104,70 | 104,75 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 67,90 | 67,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | 66,60 | fehlt |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | 100,75 | 100,70 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | 208,20 | 206,70 |
| Oesterr. Banknoten | 168,35 | 168,30 |
| Weizen: Jan. | fehlt | fehlt |
| Juli | 158,25 | 158,00 |
| Loco in New-York | 75⅞ | 76⅛ |
| Roggen: loco | 125,00 | 125,00 |
| Jan. | 124,00 | 124,50 |
| Mai | 127,25 | 127,50 |
| Juli | 128,00 | 128,25 |
| Hafer: Jan. | fehlt | fehlt |
| Juli | 123,00 | 122,50 |
| Rüböl: Jan. | 47,20 | 47,50 |
| Mai | 47,20 | 47,50 |
| Spiritus: loco mit 50 M. Steuer | 52,70 | 52,90 |
| do. mit 70 M. do. | 33,40 | 32,40 |
| Jan. 70er | 38,00 | 38,20 |
| Mai 70er | 38,60 | 38,80 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. | —,— | 102,25 |

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

**Petroleum am 23. Januar,**
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.65.
Berlin „ „ 10.70.

## Spiritus-Depesche.

**Königsberg, 24. Januar.**
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 50,25 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 30.65 | „ | —,— | „ |
| Jan. | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| „ | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, 23. Januar. Der Generalresident von Madagaskar hat an den Obern der Trappisten von Algier ein Schreiben gesandt, worin er um Entsendung von Mitgliedern des Ordens bittet, denen er in Madagaskar bedeutende Ländereien abtreten will.

**Belgrad**, 23. Januar. Wie in Hofkreisen versichert wird, soll demnächst die Verlobung des Königs Alexander mit einer Prinzessin von Montenegro stattfinden.

## Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin den 24. Januar.

**Berlin.** Der Kaiser hat an die Familie Schichau in Elbing ein Beileidstelegramm gesandt und wird sich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten lassen.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

**200,000 Mk.** In wenigen Tagen Ziehung! Metzer Dombau-Geld-Lotterie! Loose à 3 Mark 30 Pfg. versendet die Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz. Porto und Liste 20 Pfg. anfügen.



Die Frauen unseres Landes haben von Natur aus einen schönen Teint, welcher aber sowohl gegen zu heftige Kälte als auch gegen zu heiße Sonnenstrahlen sehr empfindlich ist. Um Sonnenbrand, Aufspringen der Haut, Röthe der Haut und selbst Sommersprossen vorzubeugen, gebrauche man für seine Toilette die Crème Simon mit Glycerin zubereitet den **Puder de Riz**- und die Seife Simon. — Nicht mit anderen Crèmes zu verwechseln.

**Foulard-Seide 95 Pf.**
bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), **Porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.**

Nachstehende

## „Polizeiliche Anordnung.

Die polizeiliche Anordnung vom 11. Dezember v. J., betreffend das Verbot des Verladens von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf Eisenbahnstationen des Kreises Thorn u. s. w. — veröffentlicht durch Extrablatt zum Amtsblatt Nr. 50 vom 11. Dezember v. J. — wird hierdurch aufgehoben.

Marienwerder, den 23. Januar 1896.

**Der Regierungs-Präsident.**
**v. Horn.“**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 24. Januar 1896.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

Unsere Gasanstalt hat

## ca. 300 Faß Theer

**zu verkaufen.**

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote werden **bis Mittwoch, den 5. Februar, Vormittags 11 Uhr** daselbst entgegengenommen.

Thorn, den 23. Januar 1896.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

In unserem Prokurenregister ist heute unter Nr. 129 die Prokura des Herrn **Emil Sittenfeld** in **Thorn** für die Firma „**Louis Lewin**“ hierselbst (Nr. 836 des Firmen-Registers) gelöscht worden.

Thorn, den 17. Januar 1896.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**3000 Mark** auf sichere Hypothek per 1. April zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

---

## Mein Grundstück,

ca. $1^3/_4$ Morgen Wiesen mit Land, in bester Lage von **Mocker**, für einen Fleischer oder anderen Handwerker sehr geeignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen vom 1. April ab zu verpachten.

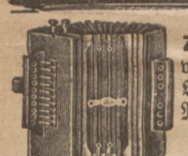
**Thorn. B. Kuttner.**

---

## Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

---



Das größte und älteste **Ziehharmonika-Export-Haus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.,** vers. pr Nachnahme für

**nur 5 Mk.**

eine hochfeine, stark gebaute

## Germania-Concert-Ziehharmonika

mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass. Instrum., 2 Bälge

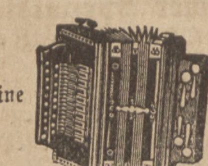
**$4^1/_2$ Mk.**

Eine gute, starkgebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u. 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18,00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet. Umtausch gern gestattet.

---

## Umsonst

eine



## Zieh-Harmonika

liefere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liefere ich an Jedermann

## für nur 5 Mark

(mit Klingelspiel 40 Pfg. mehr)

per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 ctm großen **Victoria-Concert-Zugharmonikas,** groß u. dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen u. 3theiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Faltenecken mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochfein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Aeußere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leichtspielend. Packungskiste kostet nichts Porto 80 Pfg. Selbsterlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte Harmonika haben will, der bestelle beim größten u. ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr in Neuenrade i. Westfalen.**

---

Ein aus einem groß. Laden und 5 Zim. besteh. Wohnung, sowie eine Wohnung aus drei groß. Zimmern nebst sämmtl. Zubeh., sowie ein Speicherraum zu vermiethen. Näheres bei **Friedländer,** Coppernikusstr. 35, II., z. erfragen.

---

# Kleiderstoff-Reste,

für

**Röcke und Blousen**

geeignet,

**verkaufe, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis.**

## Gustav Elias.

---

# Deutscher Privat-Beamten-Verein

**zu Magdeburg**

**strebt für die Privatbeamten aller Berufsarten die gleiche Sicherstellung der Zukunft an, wie sie die Staatsbeamten genießen.**

**Pensionskasse** mit unbedingtem Rechtsanspruch auf Pension bei Invalidität und beim Eintritt des 65. Lebensjahres; **Wittwenkasse; Begräbnißkasse; Krankenkasse; Waisenstiftung;** Rechtsschutz, Stellenvermittelung, vorschußweise Prämienzahlungen, Unterstützungsfonds, günstige Lebensversicherungen, Vergünstigungen in Bädern u. s. w. **Korporationsrechte** und **staatliche Oberaufsicht** für Verein und Kassen. Vermögen ca. $1^1/_2$ Millionen Mark. 280 Zweigvereine, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen mit ca. 13000 Mitgliedern im Reiche.

Jahresbeitrag 6 Mark. Orientirende Drucksachen und Aufnahme durch die

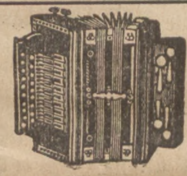
**Hauptverwaltung in Magdeburg.**

---





---



## Für nur 5 Mark

(mit Glockenspiel 70 Pfg. mehr)

versende gegen Nachnahme meine allseitig anerkannte beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph“,** 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen mit tiefen Falten **(daher sehr weit ausziehbar),** 2 Zuhaltern und 75 brillanten Nickelbeschlägen, 2 Doppelbässen, 20 Doppelstimmen, offener Claviatur mit breitem Nickelstab umlegt, 2chöriger, wundervoll tönender Musik. Stimmen aus bestem Material gearbeitet. Die Harmonika ist prachtvoll verziert und hat hochelegantes Aussehen. Jede Balgfaltenecke ist noch mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich.

Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger, prachtvoller Orgelmusik kostet bei **mir** nur **Mk. 8.—.** Selbsterlernschule „Triumph“, nach welcher man sofort spielen kann, lege gratis bei. Verpackung berechne nicht. Porto 80 Pfg.

Herr Carl Schell in Reetz schreibt: „Gesandte Harmonika findet **überall Beifall.** Alle Leute wundern sich, daß Sie ein solches **Prachtwerk** für 5 Mark verkaufen. Bei uns kostet selbiges **mindestens 12 Mark.** Senden Sie noch 2 Stück von derselben Sorte.“

Wer also für sein Geld ein **wirklich gutes, tadelloses Instrument** haben will, bestelle daher nur beim leistungsfähigsten Musik-Exporthause von

**Wilh. Müchler,**
**Neuenrade (Westf.).**

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risico.

---



Als

## Platzagent

findet bei einer ersten, gut fundirten Versicherungs-Gesellschaft ein in den **Hausbesitzerkreisen** eingeführter Herr bei entsprechenden Leistungen dauernde und gut honorirte Stellung. Offerten sub Chiffre **Q. S. 404** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i./Pr.**

---

Wir suchen per sofort für unsere **Bier-Großhandlung** einen

## kräftigen Lehrling

mit guter Schulbildung.

**Ploetz & Meyer.**

---

**Als Damenschneiderin**

in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau **Heissrath,** Gerberstraße 13/15.

---



## Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt

**G. Grundmann,** Breitestr. 37.

---

## Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

**Filzschuhe,**
**Tuchschuhe,**
**Pelzschuhe**
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

**G. Grundmann,**
**Breitestraße 37.**

---

## Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Fed. u. Daunen, a Pfd. **2** Mk., hat stets abzugeb. **Krohn,** Lehrer, **Alt-Reetz** (Oderbruch).

---

**Zum chem. Reinigen**

und **Façonniren** von **Herren- u. Damen-**

## Ballkleidern

empfiehlt sich die alt renommirte, einzige echte

**Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung**

**Thorn nur Gerberstr. 13/15.**

---

## Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

---

Des Königlichen Hoflieferanten

**C. D. Wunderlich's**

## verbesserte Theerseife,

**prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,**

vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.;

**Theer-Schwefelseife**

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

---

**200 Centner**

## Krummstroh

**kauft**

**Gebr. Engel,** Brauerei, Thorn III.

---

**1 gut möblirtes Zimmer** von sofort zu vermiethen Baderstraße 2, I.

---

## Nähmaschinen!

**Hocharmige für 50 Mk.**

**frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.**

**Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**

**S. Landsberger,** Heiligegeiststr. 12.

**Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.**

---



Schulze: „Wo gehst du morgen hin?“
Müller: „Na, weest du denn nicht?“
Schulze: „Nee!“
Müller: „Na, zu **Wisniewski,** im **vergrößerten Restaurant Mellienstraße 66.** Da ist Sonnabend **große Einweihung,** verbunden mit **humoristischen Vorträgen,** und Ringkampf eines zahmen Riesenlöwen mit einer bösen Schwiegermutter.“
Schulze: „Na, da geh' ick ooch mit!“

Zu obigem Vergnügen ladet ergebenst ein

**C. Wisniewski,**
**Mellienstraße 66.**

**Anfang 7 Uhr. Entree frei.**

---

**Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.**

**Benjamin Rudolph.**

---

## Hochf. gef. Schotten-Heringe

empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstraße 3.

---

**Parafin- u. Stearin-Kerzen,**

6 auch 8 Stück im Pack a 30 Pfg., bei 5 Pack Mk. 1,40,

empfiehlt **Joseph Bry,** Baderstraße 7.

---

## 1 großer Laden

**mit 2 großen Schaufenstern, nebst großem u. kleinen anstoßend. Zimmern, zu jedem Unternehmen geeignet, bis jetzt Drogengeschäft, vom 1./4. zu vermiethen. D. Gliksman.**

---

**1** Laden nebst Wohnung und Werkstätte zu vermieten.

Coppernikusstraße 23 bei **Weilak.**

---

Ein Laden nebst Wohnung, sowie eine Wohnung, best. a. 2 Stub., Kab. u. Küche m. Wasserl. v. 1./4. z. v. Culmerstr. 13. Z. erfr. Culmerstr. 11.

**A. Günther.**

---

**Baderstrasse 23**

ist eine schöne, freundliche

## Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei

**Ph. Elkan Nachflg.**

---

**III. Etage,** 4 Zimmer, Küche u. all. Zubeh., für 600 Mark vom 1. April z. v.

**Emil Hell, Breitestraße 4.**

---

Eine Wohnung, bestehend aus Entree, 4 schönen Zim., Alkoven, Küche, Mädchengel. u. Zub. ist Baderstr. 19, dritte Etage (**Voss**) fortzugshalber vom 1. April 1896 zu verm.

---

**2 freundl. Wohnungen,**

1 bestehend aus 2 gr. Zimmern, gr. heller Küche, vom 1. April, und 1 Part.-Wohnung, hell. Küche, v. sof. od. 1. April z. v. Bäckerstr. 3.

---

Die **2. Etage,** bestehend aus 6 Zim., Entree und Zubehör, in meinem Hause **Breitestraße 20** v. 1. April 1896 zu vermiethen.

**C. A. Guksch.**

---

**2 mittlere Familienwohnungen** zu vermiethen. **Borchardt,** Fleischermeister.

---

Mehrere Wohn. zu vermieth. Brückenstr. 22.

---

1 schöne Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör an ruhige Mieter in der Breitenstraße zu vermieten. Zu erfragen bei

**Ludwig Leiser.**

---

## 1 kleine Wohnung

zu verm. bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

---

**Wohnungen** z. verm. b. A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

---

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort oder zum 1. Januar 1896 zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

---

**Eine Wohnung,**

3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen

**H. Nitz, Culmerstraße 20, I.**

---

In meinem neu erbauten Wohnhause am Wilhelmsplatz sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Badeeinrichtung, von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.

**Conrad Schwartz.**

---

**Bankstraße Nr. 2 ist die erste Etage von 3 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstraße 7. I.**

---

**2** eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng., u. Burschengel. zu verm. Culmerstr. 12, III.

---

**1** kl. möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermiethen Bäckerstraße 11, part.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 35, i. L.

---

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr 6.

---

**Logis und Kost** von sofort oder später für 2 junge Leute, pro Mann und Monat 40 Mk. zu haben

Culmerstr. 11, 3 Tr.

---

**Guter Mittagstisch** zu haben **Culmerstr. 15, II.**

---

## Ein großer Lagerkeller

ist vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstraße 7, I.

---

Deutscher

## Privat-Beamten-Verein.

**Am 25. d. Mts., Abends 8 Uhr:**

**Zusammenkunft**

der hiesigen Mitglieder im altdeutsch. Zimmer des **Schützenhauses.** Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen der Interessenten wird gebeten.

---

## Litteratur- u. Cultur-Verein.

Die statutenmäßige ordentliche

## Generalversammlung

findet

**Sonntag, den 26. Januar d. J., Nachmittags 6 Uhr**

in der **Aula des Gemeindehauses** statt.

**Tagesordnung:**

1. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Ersatzwahl für 3 ausscheidende Vorstandsmitglieder.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

---

## Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

**Sonnabend, den 22. Februar, Abends $8^1/_2$ Uhr:**

## Maskenball

in den Sälen des Artushofs.

Die **Eintrittskarten** für die Mitglieder können vom 1. Februar ab bei Herrn **Julius Cohn** abgeholt werden.

**Der Vorstand.**

---

## Verein für Vereinfachte Stenographie.

Der neue

**Unterrichts-Kursus für Anfänger**

beginnt **Mittwoch, den 29. Januar, Abends $8^1/_2$ Uhr** im Töchterschulgebäude.

---

## Restaurant „Zur Reichskrone“

**Katharinenstraße 7.**

Einem geehrten Publikum, meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich **heute Sonnabend, den 25. cr., Abends** ein

## Spanferkel-Essen,

verbunden mit

**humoristischem Concert,**

veranstalte und lade ich hierzu freundlichst ein

Hochachtungsvoll

**Theel.**

**Sonntag von 4 Uhr ab:**

**Frei-Concert.**

---

## Eisbahn Grützmühlenteich.

**Glatte und bombensichere Bahn.**

---

## Kirchliche Nachrichten

**für Sonntag, den 26. Januar 1896:**

**Altstädt. evangel. Kirche.**

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

**Neustädt. evangel. Kirche.**

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Waisenhaus in Sampohl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

**Evangelische Militärgemeinde.**
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. $11^1/_2$ Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Evangel. Gemeinde in Mocker.**

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

**Evangel. Gemeinde in Podgorz.**

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

**Evangel. Gemeinde in Nessau.**

Nachm. 2 Uhr: Missionsgottesdienst im Bethaus. Herr Pfarrer Endemann.

---

## Thorner Marktpreise

am Freitag, den 24. Januar 1896.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 90 | 1 | 20 |
| Kalbfleisch | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | " | 1 | — | — | — |
| Hammelfleisch | " | — | 90 | 1 | — |
| Karpfen | " | 1 | 80 | 2 | — |
| Aale | " | — | — | — | — |
| Schleie | " | 1 | — | — | — |
| Zander | " | 1 | 20 | — | — |
| Hechte | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Bressen | " | — | — | — | — |
| Maränen | Pfd. | — | — | — | — |
| Puten | Stück | 3 | 50 | 6 | 50 |
| Gänse | " | — | — | — | — |
| Enten | Paar | 4 | — | 4 | 50 |
| Hühner, alte | Stück | 1 | — | 1 | 50 |
| " junge | Paar | — | — | — | — |
| Tauben | " | — | 70 | — | — |
| Hasen | Stück | 2 | 70 | 3 | — |
| Butter | Kilo | 1 | 80 | 2 | — |
| Eier | Schock | — | — | — | — |
| Kartoffeln | Zentner | 1 | 40 | — | — |
| Heu | " | 2 | 25 | — | — |
| Stroh | " | 2 | 50 | — | — |

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.